

nur für seine germanischen Nachrichten ein Interesse haben, ist wenig zur Geltung gekommen. Jetzt wird dies hoffentlich anders werden. Die namentlich bei der *Historia Romana* für das kritische Studium geradezu unerlässliche Voraussetzung, die durchsichtige Auftrennung der Compilation in ihre einzelnen meist bis in das Satzglied hinein zu scheidenden Bestandtheile, ist durch die kritische Herausgabe der beiden Werke in den *Monumenta Germaniae* beschafft. Die beiderseits nicht unbegründeten Vorwürfe, dass wer die *Historia Romana* studirt, die *Historia Langobardorum* ignorirt und umgekehrt¹⁾, lassen der gerechtfertigten Hoffnung Raum, dass diese Einseitigkeit nun ein Ende haben wird. Dazu soll diese kleine Arbeit einen Beitrag geben, indem ich versuche die bei der *Historia Romana* gewonnenen Ergebnisse auf das Zwillingswerk anzuwenden, und zwar hauptsächlich auf das erste und einen Theil des zweiten Buches, weil für die Methode der Behandlung die Erörterung dieser Abschnitte ausreicht und weil sich hier vorzugsweise diejenigen Nachrichten finden, welche meinem Arbeitsfeld angehören oder doch nahe stehen. Wo ich auf Dinge einzugehen veranlasst bin, die meinen eigenen Studien fern liegen, thue ich dies in der Ueberzeugung, dass gerade hier nichts mehr geschadet hat als die banausische Beschränkung der Arbeit auf die nächsten Handwerksgenossen, und dass es besser ist, wenn ein Romanist auf germanistischem Gebiet einen Fehler macht, als wenn er es für sündhaft erachtet sich um dasselbe zu kümmern.

Der Zusammensturz des römischen Weltreiches hatte zur nothwendigen Folge, dass in den verschiedenen politischen Machtgebieten die historische Litteratur sich auf sich selber stellte; bald bildeten sich drei Hauptmassen, die oströmische, die langobardische und die fränkische. Selbstverständlich stehen diese nicht abgeschlossen und unvermittelt neben einander; vielmehr hat natürlicher Weise Benutzung verschiedenartiger Quellen neben einander zu allen Zeiten stattgefunden. Aber kein Schriftsteller hat in so umfassender Weise im Anschluss an die Geschichte des ungetheilten Römerreichs diese drei Massen in einander gearbeitet, wie dies Paulus versucht hat. Hiedurch wird der Untersuchung die Richtung gegeben: diese drei Massen sind zunächst zu scheiden und eine jede auf ihre eigenen Quellen zurückzuführen.

1) Wie sehr die Bearbeiter der *Hist. Langob.* das andere Geschichtswerk vernachlässigt haben, zeigt recht deutlich, dass für die Angaben 1, 25: *Nam per Belisarium . . . superavit*, die augenscheinlich ein Auszug aus der *Hist. Rom.* 16, 11—19 sind, Jacobi in seiner übrigens fleissigen und nützlichen Abhandlung 'die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus' (Halle 1877. 8.) S. 31 und ihm folgend Waitz in den Anmerkungen diese nicht, sondern ungehörige Autoren citiren.